

nen und dürfen kein Hinderungsgrund für die notwendige Erneuerung sein. Dazu ist die politische Krise viel zu ernst. Das zeigten auch die Handlungen, die gestern im Verlaufe der Beratung des Zentralkomitees notwendig wurden.

Um unsere Partei wieder in die Offensive zu bringen, bedarf es der Rückbesinnung auf konsequent marxistisch-leninistische Programmatik und innerparteiliche Demokratie im Leninschen Sinne. Die Erneuerungspolitik kann nur das Ziel verfolgen, die Partei zu stärken. Die Autorität einer Partei muß ständig neu erworben werden. Das erfordert eine wesentlich stärkere Einbeziehung der politischen Erfahrungen der über zwei Millionen Mitglieder unserer Partei in die Entscheidungen der leitenden Gremien der Partei. Erst dann ist die Partei fähig, die kollektive Kraft zu entfalten, von der bereits auf der 9. Tagung des Zentralkomitees gesprochen wurde. Übrigens, die kollektive Vorbereitung und Beratung von Beschlüssen hat auch hier im Zentralkomitee noch außerordentlich viele Reserven. Wir wurden in vielen Fällen vor vollendete Tatsachen gestellt bzw. über entscheidende Fragen überhaupt nicht informiert. Ich unterstütze hierzu den Diskussionsbeitrag der Genossin Christa Herrmann.

Von Genossen in den Grundorganisationen wird nicht nur auf die Chancen, sondern auch auf die Gefahren des Umbruchs hingewiesen. Auch ich verkenne die Gefahren nicht. Dazu zähle ich vor allem Gedanken, die in die opportunistische Richtung gehen. Das darf nicht zugelassen werden. Wer aber nur die Gefahren sieht, kommt zu einer linkssektiererischen Position, wie Lenin in seinen Schriften zum Linksradikalismus nachgewiesen hat. Und auch die Geschichte zeigt: Eine der wesentlichen Ursachen für die politische Krise war Dogmatismus, das Beharren auf überlebten Positionen, der Subjektivismus und die Unfähigkeit zur Erneuerung unter veränderten Bedingungen.

Wir haben in den Diskussionen der letzten Wochen in einem außerordentlich intensiven Dialog mit der Bevölkerung gestanden und werden uns dem auch weiter stellen. Wir konnten viele gute, aber auch sehr schmerzhaft Erfahrungen sammeln. All dies muß uns in unserer politischen Arbeit weiter voranhelfen, ja aufrütteln. Im Zusammenhang mit dem Referat des Genossen Egon Krenz und dem Entwurf des Aktionsprogramms unserer Partei sei auf eine dieser Erfahrungen verwiesen: Der Streit um optimale und zukunftsträchtige Lösungen für komplizierte Entwicklungsprobleme und Interessenwidersprüche im Sozialismus ist und bleibt eine der wichtigsten Triebkräfte schöpferischen Denkens und Handelns.

Die Vorlage unseres Aktionsprogramms der Partei wie aber auch die öffentlichen Vorschläge aller anderen Parteien und auch von Massenorgani-